



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)**

115 (10.3.1939) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-244099](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-244099)



In Wirklichkeit stellt Gore Bellissas Erklärung die Haltung unterdrückter aggressiver Tendenzen der französischen Politik dar, die sich denken läßt. Es gibt in Frankreich eine ganze Reihe von sehr maßgebenden Kreisen, und Leute, die im Blick sind, verstehen, es gehört auch der französische Generalstab dazu — die glauben, daß die Welt schief ist. Das man jetzt von man Englands so rechtlos über ist und man Roswell noch im vollen Besitz seiner Macht hinter sich wisse, es nicht nur vortrefflichen Dinge sondern rüstlichen müsse. Diesen Kreisen hat die Erklärung Gore Bellissas eine Erinnerung gegeben, wie sie so deutlich und kräftig seit den bedeutenden Tagen von München keine mehr erhalten haben. Die Erklärung durch Kreise weniger la fortune, einen Kriegsfuß durch Provokation zu schaffen, wird auch, wird vielleicht übermäßig groß. Und an Gelegenheit für solche Provokationspolitik mancher es in ungenügendem Maße nicht.

Gewiß: Wir geben Gore Bellissas und seiner Regierung an, es ist was haben sie nicht gedacht! Was sie mit ihrer allgemeinen Rüstungspolitik wie mit dieser jüngsten offenen Antikündigung ihrer kriegerischen Interventionenpolitik wollen, ist etwas anderes: Sie leben in ihrer Politik eine höchst wirksame politische Rüstungspolitik. Von der ihren Idee besteht, daß sie autoritären Staaten, die so unheimlich disziplinieren, organisiert und militärisch ausgerichtet sind, an nichts anderes denken, als die barmherzigen demokratischen Staaten zu überfallen, plündern sie, auf diese Staaten Eindruck machen zu müssen und Plünder machen zu können, indem sie sich in die politische Arena stellen und drohend ihre Pläne spielen lassen. Sie wollen Deutschland und Italien sagen: Traut Euch nur so nicht heran an uns! — und sie lassen, daß man dabei nicht merkt, wie ihre Kräfte allmählich, es können Deutschland und Italien, es schließlich trüben magen!

Es merken nicht, wie sie dabei in eine etwas sonderliche und schlechte Situation geraten. Wie sie als Voraussetzung ihrer Politik eine Gefahr konstruieren, die nicht existiert, und wie sie gegen die eingeschlehte Gefahr dann mit einem Mittel ansetzen, von dem sie hoch nun allmählich wissen müßten, daß er keine Wirkung mehr hat.

Wenn Frankreich und England wirklich den Frieden wollen, dann ist das Mittel, das Gore Bellissas dazu empfiehlt, sicherlich das denkbar ungeeignetste: denn es rät nur die Kriegspolizei und die Kriegspolizei, Arbeit oder ganz sicher nicht die europäische Verständigung. Nicht miteinander üh für den Krieg zu verbinden sondern miteinander Verständigung mit allen europäischen Nationen zur Gemeinschaftlichkeit am Frieden zu suchen, damit könnte man für Europas Frieden ein gutes Werk tun. . . . Kommt wirklich noch einmal die Stunde, und vor allem kommt sie rechtzeitig, in der aus England und Frankreich das einsehen?

Dr. A. W.

### Die deutsche Antarktis-Expedition

50.000 Quadratkilometer Land entdeckt und kartographisch ausgemessen.

Die Deutsche Antarktis-Expedition 1898-99 hat nach erfolgreicher Durchsicherung der ihr zugehörigen Aufgaben unter Leitung des bekannten Polarforschers und Navigators Kapitän Rischke die Antarktis erreicht und hat in vielen Tagen Kaputt gearbeitet. Die über, Rückkehr nach Hamburg ist in der ersten Hälfte des Monats April d. J. zu rechnen.

Vom Wetter begünstigt, hat die Expedition mehr als 50.000 Quadratkilometer des antarktischen Kontinents entdeckt und kartographisch ausgemessen. Neue Klüften, Berge und Gebirgszüge von über 2000 Meter Höhe, ein polares Zentralmassiv von über 4000 Meter Höhe konnten auf den weit ausgedehnten Forschungsreisen der mittelmäßigen Ausdehnung mit den neuesten deutschen Instrumenten kartographisch genau vermessen werden. Dazu sind wissenschaftliche Untersuchungen und Beobachtungen der verschiedenen Arten, insbesondere erdgeschichtliche meteorologische und geographische Beobachtungen während der ganzen Reise mit den modernsten Mitteln durchgeführt, u. a. auch 47 Radiosondenflüge bis 20.000 Meter vorgenommen worden.

Die Forschungsarbeit konnte ohne jeden Unfall zum Abschluß gebracht werden. Die Kapitän Rischke dankt herzlich für die Unterstützung, die er von allen Seiten erhielt und in seiner Stimmung.

Hierzu wird von unterrichteter Seite noch folgendes mitgeteilt:

Die Schwabenland, die abwechselnd mit der „Wachstein“ den Dienst als Hauptstützpunkt für den Polarverkehr über den Südpolarkontinent versehen, ist von der Antarktis für diesen Forschungsantritt zur Verfügung gestellt worden. Mit über 80 Mann Besatzung, darunter vielen deutschen Fachgelehrten und Forschern sowie Missionen und Wissenschaftlern zur Bedienung der Apparate, trat die „Schwabenland“ im Dezember vorigen Jahres, wie bereits früher gemeldet, von Hamburg aus ihre Forschungsreise an. Sie war auf das bis dahin noch völlig unentdeckte Stück der Küste des antarktischen Kontinents südlich des Südpolarkontinentes und auf das Land angesetzt, das hinter dieser Küste vermutet wurde.

Während der Reise der „Schwabenland“ ist eine hervorragende Verdienste vom 14. Januar erlitten, durch die über einen großen Teil des antarktischen Kontinents — einschließlich des Nordpolgebietes der Deutschen Antarktischen Expedition 1898-99 — die norwegische Souveränität in Kalzium genommen wird.

Entweder der Winter gerade von Norwegen mit mehreren Hunderten vorzuziehenden vortrefflichen Vögel hat die Expedition allein auf norwegische Forschungsgebiete in der Antarktis.

Soweit sich aus den in Deutschland vorliegenden Unterlagen ergibt, haben indes die um die Entdeckung der Antarktis im übrigen sehr verdienten norwegischen Forscher den Teil der Küste und des Festlandes noch nicht einmal überfliegen, geschweige denn betreten, der jetzt von der deutschen Expedition entdeckt und bis ins einzelne erforscht worden ist. Es handelt sich nach den bisher allein vorliegenden, begründeterweise nur sehr knappen Fundmeldungen

### Verliert man in Paris die Nerven?

# Frankreich rüstet sich für eine neue Krise

Zweijährige Dienstzeit für unbestimmte Zeit - Dofadler wiederholt sein Nein

Druckbericht aus Pariser Vertreters - Paris, 10. März.

Der Senat hat gestern einstimmig mit 203 Stimmen die Aufrechterhaltung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich für unbegrenzte Zeit genehmigt. Bei dieser Gelegenheit hielt der Ministerpräsident Falschier eine Rede, worin er erklärte, daß Frankreich seine Rechte an Italien abzutreten beabsichtigt.

Diese Erklärung des Ministerpräsidenten sei, so schreibt die heutige Morgenpresse übereinstimmend, dahin anzufassen, daß sie eine Antwort darstelle auf die in der internationalen Presse neuerdings wieder lancierten „Verständigungsdiskussion“ über die Einleitung etwaiger diplomatischer Verhandlungen mit Italien. Frankreich sei zwar noch wie vor zum Verhandeln bereit, aber nur im Rahmen der geforderten Garantien. In dem Sinne, daß ein Bündnis mit Italien einseitig abgeschlossen sei, wolle man nicht anerkennen. Doch eine gar Italien gewisse Rechte in Tunis erhalten könnte in dem Sinne, daß die italienischen Soldaten unbegrenzt ihre Nationalität behalten und ihre eigenen, von der italienischen Regierung direkt abhängigen Schulen einrichten könnten, ist noch ungewiß.

Man weiß in diesen Zusammenhängen darauf hin, daß gerade jetzt in Paris in der Mosier Versammlung der Eingeborenen-Führer aus den russischen Reichsteilen, die sich in der Sahara befinden, einer der Sahara-Führer habe gerade gestern noch öffentlich erklärt,

daß auf das erste Matraschreiben in eine Million Kriegsgewehre Mittelamerika sich den französischen Behörden zur Verfügung stellen würden.

Im ganzen genommen befürchtet man in Frankreich auch nach den kriegerischen Reden des englischen Kriegsministers Gore Bellissas und des englischen Luftfahrtministers nach wie vor den Beginn einer internationalen „Krise“. Man glaubt auch heute wieder sagen zu können, daß nach dem Fall von Wädich und wahrscheinlich bei der nächsten Sitzung des Großen Reichstages in Rom am 20. März Mussolini die politischen Forderungen Italiens gegenüber Frankreich offiziell formulieren werde.

### England bleibt optimistisch

Druckbericht aus Londoner Vertreters - London, 10. März.

Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen eine von amtlicher Stelle inspirierte Auslassung, in der die Ansichten der Regierung über die politische Lage mitgeteilt werden. Es heißt in den Berichten so ziemlich übereinstimmend, daß in amtlichen Kreisen mit der Verhandlung des Krieges in Spanien eine hoffnungsvollere Zeit kommen werde. Das Ende der Feindseligkeiten in Spanien wird bereits in wenigen Tagen erwartet.

Im Zusammenhang damit glaubt man, daß die Gespräche mit Italien wieder in Gang kommen und daß die italienischen Forderungen erfüllt werden können. In diesem Zusammenhang wird den wichtigsten italienischen Forderungen, die sich auf Afrika, Libyen und Tunis beziehen, eine Bedeutung beigemessen. Es scheint englischen diplomatischen Kreisen klar zu sein, daß die italienische Regierung die Forderungen

einiger Abgeordneter und der Presse nicht amtlichen Forderungen erhebt.

In Regierungskreisen ist man geneigt, anzunehmen, daß Mussolini mit der französischen Regierung in Verhandlungen über eine Änderung der Verhältnisse für italienische Staatsbürger in Tunis und Fortschritten für bessere italienischen der Adria-Abwehr-Dienstleistungen eintriften werde. Zwar haben, wie es heißt, die Sprecher der britischen Regierung keine klare Vorstellung von der genauen Natur der italienischen Forderungen oder Hoffnungen, aber es wird angenommen, daß die Forderungen in jedem Fall in friedlichen Verhandlungen erfüllt werden können.

Was das Verhältnis zu Deutschland anlangt, so besteht in den gleichen Kreisen ein fogar noch härterer Optimismus. Es wird hervorgehoben, daß offizielle und halboffizielle Äußerungen in der letzten Zeit erwiesen hätten, daß eine Regelung ausstehender Fragen möglich sei. In diesem Zusammenhang wird auf den Besuch Dr. von der Chamberlain in Wien und auf die Industrierversammlungen.

### Der englische Luftfahrtminister:

# Freiwilligenwerbung - geradezu großartig

Der strategische Grundsatz der englischen Luftwaffe: Die Gegenoffensive!

aus London, 9. März.

Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood brachte am Donnerstag den Luftfahrtbericht ein. Er wies darauf hin, daß der Luftfahrtsstand mit 20 Millionen Pfund der größte bisher gerade geleitete Luftfahrtsstand sei.

Zur Erläuterung führte er an, daß im laufenden Jahre 1900 20 neue Flugzeugstationen angelegt würden. Weiter sollen 30 Gruppen für den Hilfsdienst von Frauen in der Luftfahrt eingerichtet werden. Die Einweisung von Freiwilligen sei geradezu großartig. Er hoffe, die Zahl des Personal der Luftwaffe auf 100.000 durch Werbung wei-

terer 2000 Mann erhöhen zu können. Für den Ersatz seien weitere 35 Rekrutierungsstellen für die freiwillige Luftreserve geschaffen worden. Mit allen Hilfsorganisationen würden insgesamt 75.000 Mann im kommenden Jahre benötigt werden.

### Der Beweis

höchster Qualität: 50 Jahre ATIKAH

ATIKAH 5r

Am 1. April werde die Zahl der Freiwilligen Flugzeuge in der Heimat 1750 betragen. Es besteht über jede Anzahl, Ausstellungen in den irischen Hochschulen, namentlich in den Londoner Hochschulen, Wäldern und Aetion vorzunehmen. Die politischen Maßnahmen sind erfüllt, weil am Nachmittag eine Bombe mit Zeitzunder auf dem Bahnhof von Harlowden, etwa 80 Meilen von einer Brücke entfernt aufgefunden worden war. Wäre die Bombe explodiert, so wäre dadurch auch eine Störung der Stadtbeheizung eingetreten. Die beiden vorangegangenen Anschläge vom 15. Januar und 2. März waren in der gleichen Gegend erfolgt.

Der Bäckerei von Kithoplen auf dem Wege nach Rom. Der Bäckerei von Kithoplen, Dorsing von Kithoplen, ist im Hinblick auf Kithoplen eintriften und vom italienischen Konsulaten empfangen worden. Der Bäckerei wird heute keine Stelle über Bengali nach Italien fortgehen.

# Dictator Roosevelt . . .

Der Präsident erhält Ermächtigung, den Regierungsapparat zu reorganisieren

EP Washington, 10. März.

Das Repräsentantenhaus hat am Mittwochabend nach oratorischer Rede von Roosevelt mit 210 gegen 134 Stimmen die Reorganisationsvorlage angenommen, die den Präsidenten für zwei Jahre ermächtigt, den gesamten Regierungsapparat zu reorganisieren. Diese Reorganisation soll, wie verlangt, nach den Gesichtspunkten der Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit und Leistungsfähigkeit erfolgen.

Die Vorlage ist eine außerordentliche Leistung des vom letzten Kongreß abgeleiteten Gouvernors. Tiefen Wegener vertritt damals den Standpunkt, daß die Vorlage dem Präsidenten diktatorische Vollmachten einräumt. In der jetzt vom Repräsentantenhaus angenommenen Vorlage wurde verlangt, dieser Befürchtung der Opposition dadurch zu begegnen, daß sich der Kongreß vorbehält, die Vorlage durch eine gemeinsame Ausschließung innerlich ledig Taten für unzulässig zu erklären. In der Vorlage wird jetzt dem Senat unterbreitet.

### Konflikt zwischen den Parlamenten

aus Washington, 9. März.

Das Abgeordnetenhaus lehnte die Zulage des Senats zur Weltvorlage ab, die 100 Millionen Dollar gefordert hatte. Der Hauptzweck des Senats betraf die Erhöhung der Gesamtzahl der Militärflüge von 5000 auf 6000.

Die Weltvorlage wird nunmehr einem Kongreßentscheid übergeben. Dieser Vorlage, der die Aufgabe hat, eine Angleichung der Meinungsverschiedenheiten anzukämpfen.

### Kampf um das Neutralitätsgesetz

aus New York, 10. März.

In Washington deutet alles darauf hin, daß die von Roosevelt angebotene Vorlage, das sogenannte Neutralitätsgesetz anzuführen, zu großen Schwierigkeiten im Senat führen werden. Von Mitgliedern des „Neutralitätsblocks“ im Senat wurde erklärt, sie rüsten sich bereits zu einem Kampf im Senat und sie würden selbst eine weltweite gehende Obstruktionspolitik treiben, beziehungsweise eine Verschleppungspolitik, um die Annahme eines jeden Gesetzesvorlages der Regierung, der eine Abänderung oder Abschaffung des Neutralitätsgesetzes im Sinne hat, zu verhindern. Der republikanische Senator Rue erklärte, daß

der Expeditionsteilung um die Küste zwischen dem 5. Grad westlicher und dem 15. Grad östlicher Länge und um das Gebiet von der Küste und landeinwärts nach Süden bis zur sogenannten Polarlinie (etwa 75 Grad nördlicher Breite), das in diesen Wochen zum ersten Male einem menschlichen Auge erschlossen worden ist.

Zur Befestigung nördlicher Einzelheiten wird die Rückkehr der Expedition nach Hamburg abgewartet werden müssen, auf die in den Tagen um Obern erwartet werden kann. Nachdem Kapitän Rischke persönlich Bericht erstattet haben wird und der schriftliche Expeditionsbericht mit dem photographischen Material vorliegt.

wird über die Schritte Beschluß gefaßt werden können, die erforderlich sind, um die Ergebnisse der Expedition für Deutschland sicherzustellen.

verloren werden sollte, das sogenannte Neutralitätsgesetz zu widerrufen oder sonst irgendwie anzufassen, so würde dafür geltend gemacht, daß der Senat den ganzen Sommer über toten würde. Denn eine Gruppe von 20 oder sogar noch weniger Senatoren könne jede Abkündigung auf unbegrenzte Zeit hindertreiben. Auch Senator Borah, ein weiterer Gegner der Vorlage, behauptet, daß ein Versuch, das Neutralitätsgesetz zu widerrufen, eine derartig lange legitime Senatsschicht hervorgerufen werde, daß die Abstimmung darüber zum mindesten monatelang verzögert würde.

### Immer neue Korruptionsskandale

Herrschburg (Pennsylvanien), 10. März.

Während der letzten Wochen hatten die Republikaner gegen zahlreiche Angehörige der Demokratischen Partei, die in hohen Staatsämtern saßen, schwere Beschuldigungen gerichtet, und sie der Unregelmäßigkeit und der Exzesse in Staatsstellen und im Lande beschuldigt. Nunmehr ist gegen 12 ehemalige demokratische Staatsbeamte, darunter vier Mitglieder aus dem Kabinett des ehemaligen Gouvernors Parke, Anklage erhoben worden. Die Anklage hat die auf landlichen Beschuldigungen der republikanischen Partei zur Grundlage.

Weitere Zunahme der Rundfunkanlagen in Großdeutschland. Am 1. März 1900 betrug die Zahl der Rundfunkempfangsanlagen im Großdeutschen Reich 12.250.000 davon 73.881 im Lande Österreich und 11.822.228 im Mittelreich und den inbetrachteten Gebieten. Die Zunahme im Laufe des Monats Dezember hat mithin 354.507 (2,9 v. H.)

# Japan und Londons Anleihe an China

Protest in London? - Kampferpreise für einen Sterbenden

(Einfachmeldung der RMZ)

Tokio, 10. März.

Die fünf-Millionen-Anleihe an Tschangtschai wird am Freitagmorgen von der japanischen Presse scharf kritisiert. Ein Teil der Zeitungen spricht sogar von einem bevorstehenden Protest Japans in London. Im Laufe des Vormittags teilte dann der Sprecher des Außenamtes mit, daß der hiesige britische Botschafter am Donnerstag eine offizielle Mitteilung über die Anleihe und die damit verbundenen Hoffnungen Englands gemacht habe.

England, so erklärt der Botschafter gegenüber Vizekonsulminister Samoda, handle lediglich im Interesse seiner Unternehmungen in China und besonders zur Aufrechterhaltung des britisch-chinesischen Handels; das aber ohne nur durch die Abweisung der ähnlichen Nationalitätswahrung des Landes. Die der Sprecher des Außenamtes mitteilt, daß der Vizekonsulminister in die Unterhaltung selbst im Namen der japanischen Regierung Vorkehrungen gegen die Gewährung einer solchen Anleihe erhoben.

In der gleichen Sache hat die japanische Regierung eine längere Erklärung erlassen, die am Freitag vom Sprecher des Außenamtes der Auslandspresse überreicht wurde. Darin heißt es, die Regierung des Tschangtschai-Regimes habe bereits vor dem Aufkommen der Anleihe und aus England könne durch keine solche Anleihe den finanziellen Verlust nicht aufhalten. Die englische Hilfe bedeuft lediglich eine „Kampferpreise für einen Sterbenden“.

Die japanische Regierung könne den britischen Schicksal nicht ohne ernst nehmen, viel wichtiger sei aber die Frage, welche Gründe die britische Regierung zur Hilfe an Tschangtschai vorzulegen hätte.

Allgemein gesprochen, könne die Haltung Englands nicht mit der augenblicklichen Entwicklung in China in Übereinstimmung gebracht werden. Wenn England nach vorläufiger England auch jetzt noch, mit allen Mitteln den status quo im Fernen Osten zu erhalten. Japan hoffe aber trotzdem, daß England baldigst seine „Inliche Politik“ einleiten werde.





# Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

## Die „Suffragetten“ trafen sich Weibliche „Kriegsveteranen“ tauschten Erinnerungen aus

— London, im März.  
In London fand dieser Tage im Rahmen eines Festens das traditionelle Treffen der Suffragetten statt. Man feierte den 21. Jahrestag des Sieges der Frauenemancipation. Die Veranstaltung als einer Zusammenkunft von Kriegsveteranen, und in gewissem Sinne sind all die weiblichen Damen, die sich hier versammelten, in der Tat die Heldinnen eines freilich längst vergangenen Krieges.

Alle waren sie mit Orden geziert. Da sah man etwa eine silberne Medaille in Form eines Hammers, mit der zahlreiche Teilnehmerinnen geschmückt waren. Die Beförderungen dieser Auszeichnungen sind eine für ihre Überzeugung ins Wesentliche gelangene. Ein blaues Ordensband erzählt von den Hungerstreikern, die keine Trübsal in jenen Jahren der Suffragettenbewegung erduldeten. In Dutzenden traten die englischen Frauenrechtlerinnen in den Hungerstreik und haben mit dieser Beweismittelwaffe manche Vollzeitselbst in Verlegenheit gebracht. Der höchste Orden aber ist das goldene Suffragettenkreuz. Es wurde jenen beherrschten Amazonen verliehen, die sich an Terrormaßnahmen gegen die Polizei und Mitglieder der Regierung beteiligten. Sie haben Fenster eingeworfen und den Bobbies die Helme vom Kopf geholt, Abgeordnete mit Tomaten beworfen und mit sauren Eiern bombardiert.

Und genau so, wie die Veteranen eines Männerkrieges nach Jahren ihre Erlebnisse austauschen und vom Pulverdampf und Kugelregen erzählen, so wandern auch diese Kampferinnen, ordensgeschmückte Streiterinnen von anno dazumal über die Stadien, die man im Hingen um das Frauenstimmrecht vollbrachte. Sie hatten es wahrhaftig nicht leicht,

die alten Damen, die jetzt so stiftsam ihre Suppe löffeln und altmodische Hüte tragen. Denn sie kritisierten nicht nur gegen eine feindselige Welt, gegen Abgeordnete, Richter und Polizisten, sondern auch gegen ihre eigenen Gemüther, die nicht selten ihren Frauen die Schwärze androhten, wenn sie in einem Demonstrationenzug für das Frauenrecht teilnahmen. Und das müßten sie alle, wie sie bei ihren Erinnerungstreffen immer wieder versichern, die Tage des Kampfes nicht missen.

„Es war eine große Zeit!“ rief Mrs. Camarillo, die Senatorin der Bewegung bei ihrer Rede. Sie, die so würdevoll in ihrem schwarzen Taffelmantel aussieht, trat einst mit einem kalten Eis genau die Nase des britischen Innenministers, und sie hat es niemals bereut, daß sie dafür einige Wochen in der Gefängniszelle zubringen mußte. Neben ihr sah die Kommandantin Mary Allen, heute Oberin der Londoner weiblichen Polizei. Einst hat sie die Träger derselben Uniform, die sie nun anhat, mit Tomaten und sauren Kapseln bombardiert. Endlich zeigt sie auf das goldene Suffragettenkreuz; ist sie selbst doch der heile Beweis, daß das Frauenrecht sich durchsetzte. Die hochgewachsene Miss Nina Boyle ist heute eine alte Dada. Aber vor 30 Jahren hat sie mitgeschrien, einen Premierminister, der das Frauenrecht bekämpfte, in einen Kohlenunker zu sperren.

So weiß jede, ihre Geschichte zu erzählen. Mrs. Lawrence warf die Forderungen des Innenministeriums ein, und Miss Hawley ließ sich am Nervenknäuel ansetzen. Nebenher lächelte die französische Frauenrechtlerin Madame de Chaudun als Ehrengeist diesen Geschichten. In ihrem Vaterland haben es die Frauen bis heute noch nicht zum Wahlrecht gebracht.

## BILDER VOM TAGE



Das ist das Segelflugzeug für die Olympischen Spiele

Das von dem deutschen Flugingenieur selbst erbaute Segelflugzeug DFB „Reife“ ist nach Abschluß der jetzigen Probeflüge, die in Italien stattfanden, von dem hierfür eingesetzten internationalen Ausschuss für die Austragung des erstmals zu den Olympischen Spielen 1936 anzuordnenden internationalen Segelflugwettbewerb anerkannt worden. (Weltbild, Sonder-Multiplex-2)

## Da wieherte der Amtschimmel ...

St. Viktorstrasse und das künstlerische Gewissen  
Paris, im März.

Ein grotesker Streich zwischen dem Amtschimmel und einem bekannten französischen Bildhauer wird gegenwärtig in Paris aufgeführt. St. Viktorstrasse wendet sich gegen das künstlerische Gewissen des Monsieur Sarrabesalles, der eine Angelegenheit wegen „Verletzung von dem Staat gehörigem Material“ erhalten hat, obwohl er nur eine Verbesserung eines von ihm selbst geschaffenen bildnerischen Werkes vorgenommen hat.

Sarrabesalles hatte den königlichen Auftrag erhalten, für das neue Museum des Menschen, das an jener Stelle errichtet wurde, wo ehemals der Trofadero stand, eine Figurengruppe herzustellen, die das Dasein des Museums steuern sollte. Und zwar sollen diese Figuren, zwei Männerkavaliers und eine Frau, die drei Elemente Wasser, Feuer und Luft veranschaulichen. In der Mitte des Sarrabesalles, im Atelier des Bildhauers, der ein Verfahren entwickelt hat, Steinfiguren aus einer Masse zu schneiden, die sich noch im Erhärtungszustand befindet, entstand das Werk, und schließlich wurden die drei Figuren an dem Gebäude angebracht. Und nun beginnt das seltsame Komödientenspiel: Der Künstler behauptet, daß er infolge der veränderten Verhältnisse einen Fehler gemacht hat, der die von ihm geschaffene Gruppe nicht so gänzlich wirksam läßt, wie er es sich dachte.

Der Künstler hat, da er diese Feststellung machte, nur den einen Wunsch, seinen Fehler zu korrigieren. Wie ist das möglich? Man kann es dem Staat als Antragsteller nicht zuzumuten, die Figurengruppe noch einmal herzustellen zu lassen, zumal die Geldmittel erschöpft sind. Der kenntnisvolle Bildhauer läßt sich dadurch nicht beirren. Er er-

richtet auf seine Kosten vor dem Museum ein Gerüst und ordnet an, daß die fehlerhaften Teile seiner Arbeit wieder abgenommen werden sollen. Sodann bezieht er sich in seinem Atelier an die Arbeit und nimmt die nach seiner Ansicht notwendigen Verbesserungen vor. Das Geld, das er für den Gerüstbau ausgibt, überläßt keinen einzelnen Verdienst für die Herstellung der drei Figuren an ein Hofgericht, ganz zu schweigen von seinen Verweigerungsarbeiten, die er freiwillig und ohne Entschädigung ausführt.

Da plötzlich — das Gerüst steht noch und der Künstler ist eifrig am Werk — beantragt der Amtschimmel zu wiehern. Wochenlang hat sich niemand darum gekümmert, was da für Ausbesserungsarbeiten vor sich gehen. Man erinnert sich die Behörden plötzlich daran, daß der Bildhauer eigentlich gar kein Recht in diesen Arbeiten hatte. Man stellt mit geringerer Eile fest, daß die Figurengruppe im selben Augenblick, da sie am Dach des „Museum des Menschen“ aufgestellt sind, nicht mehr ihrem Schöpfer, sondern dem Staat gehören, der dafür ja auch bezahlt hat. Wenn Sarrabesalles Teile davon wieder entfernen und eigenmächtig in sein Atelier bringen ließe, so ist das ein grober Verstoß, den man nicht anders, als mit einer Anklage wegen „Verletzung wegen Verweigerung von dem Staat gehörigem Material“ beantworten kann. Der Bildhauer ist wie aus allen Wölfen gefressen. Er opfert ein Vermögen und verzichtet wochenlang auf jeglichen Verdienst, um eine übernommene Arbeit mit seinem künstlerischen Gewissen in Einklang zu bringen, und soll nun dafür unter Umständen mit Gefängnis bestraft werden? Ganz Paris nimmt Anteil an dieser Tragikomödie und hofft, daß St. Viktorstrasse in diesem Falle ausnahmsweise nicht recht bes-  
3811



Zwischen zwei Feuern

Unter Barthelemy und Karl Marcell im Museum „Le Galvache“ den Gerüstbau besichtigt. (Foto: W.)



Im Frühling vor drei Jahren

Wieder deutsche Soldaten am Deutschen Eck bei Koblenz.

## Das Monogramm von Paris

Von Hans-Erich Haas

— Paris, im März.

Wie ich noch ganz klein war, da hatte ich sechs Zentner, die alle, sei es in Vorzellan, in Kristall oder Metall, oder als Ehre irgendwo in ihrer Wohnung den Eiffelturm als „Schmuckstück“ bewahrten. Das gehörte sich angeblich so. Als Kind fand ich den Eiffelturm hässlich, doch will ich nicht unterlassen, ob es sich vielleicht nur wegen der Zentner war; später jedoch fand ich ihn aus anderen Gründen auch nicht sehr viel schöner. Bis ich dann eines Tages davon, und darunter fand, da war es nicht mehr zu leugnen: Dieser Turm ist imponent. Auch heute ist der Eindruck, daß es sich um eine sehr moderne Konstruktion handelt. Aber schon? Das war mir noch lange nicht klar.

Unter den vielen Anblicken die Paris in diesem Jahre bezaubert, wird es auch den künstlerischen Gedurstigen des Eiffelturmes würdigen zu feiern verstehen. Ueber diese Nachricht freut man, denn wer denkt eigentlich daran, daß der Eiffelturm schon fünfzig Jahre alt ist? Was heute immer noch als moderne Konstruktion erscheint, war fünfzig Jahren in der Tat etwas Einmaliges und Unerhörtes. Einen 300 Meter hohen Turm in Eisen bauen! Die ganze Welt hörte ungläubig von dieser Idee. Es wurde prophezeit, daß der Turm sofort einfallen würde; andere glaubten, der Wind würde ihn stürzen, oder der Blitz in Nichts zerhacken. Einige Anbänger plärrten sogar den lieben Gott herbei und erinnerten an die Verunstaltung der Menschen beim Turmbau von Babel. Aber das bekannte Persönlichkeiten befürworteten die Idee, darunter der Architekt Garnier, der Schöpfer der Großen Oper in Paris, ebenso wie zahlreiche Schriftsteller, Dichter und Künstler; unter ihnen wiederum Guy de Maupassant, Zola, Francois Coppé und schließlich auch Gounod.

Aber der Turm wurde doch gebaut, und als er stand, begeisterte er bei der Weltausstellung 1870 die ganze Welt. Der stolze Eiffel, der vorher schon als archaischer Konstrukteur einen Ruf hatte, und der diesen gewaltigen Turm in seinem 55. Lebensjahr erbaute, wurde dadurch ein berühmter Mann.

## Das Mannheimer Streichquartett Karl Korn

(Karl Korn 1. Violine, Paul Krenzl 2. Violine, Willy Kuchmann, Beatrice und Hans Vogmann, Cello) verankert heute, Freitag, den 10. März, abends 8 Uhr, in der „Harmonie“, D 2, 6, seinen 2. Kammermusikabend. Das Quartett hat diesmal ein klassisches Programm gewählt. Zur Aufführung gelangen Streichquartette von Schubert und Beethoven.



Auf der obersten Plattform des 300 Meter hohen Turms hatte er sich einen Arbeitsraum vorbehalten, auf der zweiten Ebene hatte der „Diogenes“ eine Werkstatt eingerichtet, während im ersten Stockwerk damals wie heute noch ein Restaurant war. Dem Ingenieur Eiffel aber blieb das Glück nicht hold. Er war später in den Panamaskandal verwickelt und wurde trotz der Verteidigung durch den berühmten Anwalt Bonjean zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, die allerdings in der Verhaftungshaus nie durchgeföhrt wurden. Er starb im Alter von 91 Jahren erst 1923.

Um die Jahrhundertwende empfanden die Pariser, undankbar wie sie sind, den Turm allgemein als häßlich und vor allem unnütz. Letzteres konnte im Rückblick auf den Turm gar nicht verwundern. Und niemand erinnerte sich mehr der Weisheit, die dieser Turm als Anziehungspunkt für Paris und seine Weltgeltung bedeutet hatte. Schon sprach

man von der Todesstunde des Turms. Da traf der Krieg aus, und jetzt erst wurde dem Wahrzeichen von Paris aus eine nützliche Seite abgesehen. Die wunderbare Sendeantenne für drahtlose Telegraphie fand mitten in Paris! Auch als Aussichtsturm zur Signalführung war er geeignet. Ob dieser Bedeutung gewannen die Pariser dann wieder ein „näheres Verhältnis“ zu dem beiden erst geschmähten Bauwerk. In der Nachkriegszeit bewahrte sich der Turm aber weiterhin die Liebe der Pariser durch seine Schönheit. Wenn er auch keine militärischen Sendungen mehr übernahm, so fandte er nun Konzerte, und einer großen Antenne gab er Gelegenheit, Jahre hindurch mit einer 300 Meter hohen Verstärkung ihren Namen der Weltstadt aufzusprechen.

Als man jedoch von der Weltausstellung 1907 sprach und man sich erkundete, den häßlichen Trocadero-Bau, der von fern wie eine Leihbinde

des Eiffelturmes ansah, niederzureißen, da schien auch wieder einmal das Ende des Turms selbst gekommen zu sein. In der Tat hatten mutige Architekten den Plan entworfen, an Stelle des „überlebten Ungeheuers“ einen archaischen 700 Meter hohen Eisenstein-Turm zu errichten. Die Autos sollten auf diesen Turm bis auf eine 300-Meter-Plattform mit eigener Kraft hinauffahren und ganz oben sollten Hunderte Gelegenheits- und Gelegenheits- und Sonnenbäder finden. Dieser Plan wurde erst durch die öffentliche Meinung mit einem Schlag alle Träume vernichtet. Die Militärbehörde von Paris verbot Turmbau dieser Idee. Der alte Turm stürzte auf das Trocadero-Hel. Ein gutgeliebter Reubau entstand dort im Rahmen der Weltausstellung, deren Mittelpunkt plötzlich wieder einmal der Eiffelturm war. Zufolge des Willens ihn und bewundern die Schönheit der Sehenswürdigkeit. Die Vogelverleumdung, Rechts aber trübten bunfarbige Feuerwerke wie ein romantischer Wasserfall vom Turm herab. Dieses Wunderstück begeisterte wieder einmal ganz Paris.

Wenn sich der Turm auch erneut als nützlich erwies, so begann er langsam auch wieder als Ickha zu gelten. Wohl nicht, weil die Form härter Begehrten würde als früher, aber er ist nun zu einem freundlichen Zeichen der „guten alten Zeit“ geworden, einem Zeichen, dem heutige Paris mit einer besonnenen Ehrfurcht bewacht. Und von seiner Höhe herab ist der Blick auf Paris, das herrliche Gemälde dieser bunten Stadt, seine architektonische Vielfalt und auf die Hauptbühnen, wie Pantheon, Sacre-Coeur, Notre-Dame, Saint-Sulpice und Invaliden, immer noch ebenso schön wie einst. Der Eiffelturm gehört heute dazu, und alle haben ihn lieb gewonnen wie einen treuen Begleiter. Und in seinem Jubiläumsjahr wollen wir auch nicht vergessen, daran zu erinnern, daß er ein gnädiges Geschenk für alle Feinschmecker war und ist; man braucht nur einige Taler oder einen Pfund zu zahlen und darüber die Zitadelle des Eiffelturms zu sehen, und aller Welt ist damit klar, daß diese Sehenswürdigkeit eben Paris ist.

In Nürnberg ist man sich mit dem Gedanken, ein neues Konstruktionsmaterial zu erfinden. Im Haushalt der Stadt der Reichspost ist für einen Zweck bereits ein bestimmter Betrag abgemittelt.











Der Messe-Donnerstag

In Leipzig war man zufrieden

Am Donnerstag erhielt der Messeplatz auf der Leipziger Hauptstraße einen guten Besuch, der auf die Aufgabe der verbliebenen Tagesveranstaltungen hinweist...

Leipziger Messe-Donnerstag... Die Messe war zufrieden... Die Besucherzahl war zufrieden...

Die Messe war zufrieden... Die Besucherzahl war zufrieden... Die Messe war zufrieden...

Die Messe war zufrieden... Die Besucherzahl war zufrieden... Die Messe war zufrieden...

Die Messe war zufrieden... Die Besucherzahl war zufrieden... Die Messe war zufrieden...

Deutsche Zentralbodenkredit AG

Erhöhe Hypothekenzuschüsse

Die Deutsche Zentralbodenkredit AG, Berlin, hat im Jahre 1938 ein Abschlußergebnis von 11.200.000 Reichsmark...

Die Deutsche Zentralbodenkredit AG... Erhöhe Hypothekenzuschüsse...

Die Deutsche Zentralbodenkredit AG... Erhöhe Hypothekenzuschüsse... Die Deutsche Zentralbodenkredit AG...

Leipziger Messe-Donnerstag... Die Messe war zufrieden... Die Besucherzahl war zufrieden...

Die Messe war zufrieden... Die Besucherzahl war zufrieden... Die Messe war zufrieden...

Die Messe war zufrieden... Die Besucherzahl war zufrieden... Die Messe war zufrieden...

Die Messe war zufrieden... Die Besucherzahl war zufrieden... Die Messe war zufrieden...

Die Messe war zufrieden... Die Besucherzahl war zufrieden... Die Messe war zufrieden...

Rhein-Mainische Abendbörse

Sehr still

Die Rhein-Mainische Abendbörse nahm am Donnerstag einen sehr stillen Verlauf... Die Kurse waren zufrieden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse... Sehr still... Die Kurse waren zufrieden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse... Sehr still... Die Kurse waren zufrieden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse... Sehr still... Die Kurse waren zufrieden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse... Sehr still... Die Kurse waren zufrieden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse... Sehr still... Die Kurse waren zufrieden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse... Sehr still... Die Kurse waren zufrieden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse... Sehr still... Die Kurse waren zufrieden...

Die Rhein-Mainische Abendbörse... Sehr still... Die Kurse waren zufrieden...

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidemarkt

Die Weizenmärkte waren in dieser Woche nicht sehr unruhig... Die Preise waren zufrieden...

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidemarkt

Die Weizenmärkte waren in dieser Woche nicht sehr unruhig... Die Preise waren zufrieden...

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidemarkt

Die Weizenmärkte waren in dieser Woche nicht sehr unruhig... Die Preise waren zufrieden...

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidemarkt

Die Weizenmärkte waren in dieser Woche nicht sehr unruhig... Die Preise waren zufrieden...

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidemarkt

Die Weizenmärkte waren in dieser Woche nicht sehr unruhig... Die Preise waren zufrieden...

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidemarkt

Die Weizenmärkte waren in dieser Woche nicht sehr unruhig... Die Preise waren zufrieden...

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidemarkt

Die Weizenmärkte waren in dieser Woche nicht sehr unruhig... Die Preise waren zufrieden...

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidemarkt

Die Weizenmärkte waren in dieser Woche nicht sehr unruhig... Die Preise waren zufrieden...

